

Einführung

Die Musik ist noch immer der wohlge- wählteste Zeitvertreib gewesen

„Die Musik ist noch immer das Vergnügen vortreflicher Prinzen, und der wohlgewählteste Zeitvertreib der gesitteten Höfe gewesen. [...] Man setze noch hinzu, daß in einer gesitteten Nation schwerlich eine Familie seyn wird, die nicht ihre Flöte, Geige, Clavier, oder Zither habe; daß sie zur Arbeit Munterkeit giebt, die Schmerzen lindert; und dadurch der Menschheit noch wohlthätiger wird, daß sie uns von der Grausamkeit entwöhnt, oder auch die Last der Sorgen erleichtert.“¹

Auch auf die im Fürstbistum Osnabrück auf Gut und Schloss Ledenburg lebende Familie des Hannoverschen Rittmeisters Ernst von Grothaus und seiner Frau Anna Friederike (einer geborenen Freiin von Oldeshausen) traf diese Feststellung Burneys zu, und bildende Kunst, Musik, Literatur und Wissenschaften prägten den Geist des Hauses. In dieser Atmosphäre wuchs die am 10. April 1734 geborene Tochter Eleonore von Grothaus heran. „Unter den redenden Künsten stand ... die Musik an erster Stelle, und viele handgeschriebene Noten für Klavier, Viola d’amour [recte: Viola da Gamba], Flöte und Gesang gehörten zum Repertoire, das Händel und Telemann krönten. Die neuesten Arien erklangen, und Eleonore schrieb manches Gedicht in dieser Form oder nach vorhandenen Melodien. [...] In Eleonore gesellte sich zur Musik die Poesie.“²

1759 wurde Eleonore dem Freiherrn Georg Hermann Heinrich von Münster, Drost des Amts Iburg, ange-
traut. Ihre handschriftlich überlieferten Dichtungen im Geiste der Epoche des Sturm und Drang fanden erst 1928 Beachtung, und zusammen mit den Musikalien, mit Zeichnungen und diversen Archivalien des Gutes Ledenburg kamen sie im Jahre 2000 als Depositum in das Niedersächsische Landesarchiv – Standort Osnabrück. Dem französischen Musikwissenschaftler François-Pierre Goy, der mich im März 2015 auf die Musikalien hinwies und zu weiterer Untersuchung anregte, bin ich zutiefst zu Dank verpflichtet.

Die überwiegend durch Abschriften zusammengetragene private Notenbibliothek (von mir Ledenburg-

Sammlung genannt) besteht in ihrer jetzigen Form nahezu ausschließlich aus Literatur für Viola da Gamba, und allem Anschein nach war es die Dichterin selbst, die dem Gambenspiel in Leidenschaft zugeneigt war. Das seiner Entstehung nach vermutlich früheste Werk der Sammlung ist ein Exemplar von Georg Philipp Telemanns 1735 im Eigenverlag veröffentlichten Fantasien für Viola da Gamba³, die Generationen von Musikliebhabern als das verschollene Bernstein-Zimmer der solistischen Gambenmusik galten. Von nicht geringerer Bedeutung ist die Entdeckung bislang unbekannter Gambenwerke (Sonaten und Trios) Carl Friedrich Abels in der Sammlung. Sonaten, Trios und Konzerte – teils anonym, unvollständig oder erkennbar als Transkription überliefert – prägen das Bild einer privaten Notenbibliothek, über deren Bezugsquellen wir derzeit nur spekulieren können. Bemerkenswert ist der Anteil von Werken italienischer Komponisten an der Sammlung.⁴

Thomas Fritzsch
Freyburg (Unstrut), Februar 2016

Giacobo Cervetto (auch Giacobbe, Jakobo, Giacomo) wurde um 1681/1682 in Italien geboren⁵. Er entstammte der in Verona ansässigen jüdischen Familie Basevi Cervetto. Zwischen 1728 und 1738 siedelte er nach London über und war dort zunächst Cellist und Musikinstrumentenhändler, später auch Komponist. Das erste öffentliche Konzert, bei dem er unseres Wissens als Solist auftrat, fand 1742 im Drury Lane Theater statt. Von da ab spielte er im Londoner Konzertleben eine wichtige Rolle, die bis zum Alter von 97 Jahren andauerte. Sein Sohn James (1748–1837) wurde ebenfalls ein bekannter Cellist⁶, weswegen man Giacobbo auch „Cervetto den Älteren“ nannte. In den 1760er Jahren scheint Giacobbo seine Solokarriere zugunsten seines Sohnes aufgeben zu haben. Er starb im Alter von 101 Jahren in London als angesehener Musiker.

Cervetto zählt zu einer Gruppe in London wohnender Italiener, die das Violoncello als Soloinstrument in England in Mode brachten. Zwischen 1741 und 1758 veröffentlichte er in London zahlreiche Kammermusikwerke, hauptsächlich Solos, Duos und Trios für Celli und ein Konzert für Cello und Orchester. Die Sammlung von zwölf Solos oder Sonaten für Cello und Basso continuo op. 2 wurde ca. 1750 in London gedruckt, als Cervetto also bereits über 70 Jahre alt war.⁷

¹ Charles Burney, *Tagebuch einer Musikalischen Reise* (Hamburg 1772), Einleitung, S. XII.

² Walter Schwarze, *Eleonore von Münster* (Osnabrück 1929), S. 18f.

³ Georg Philipp Telemann, *Zwölf Fantasien für Viola da Gamba solo*, TWV 40:26–37 (Heidelberg: Güntersberg, 2016), G281.

⁴ Siehe auch Günter von Zadow, *Die Gambenwerke in der Ledenburg-Sammlung* (Heidelberg 2016), www.guentersberg.de, in Vorbereitung.

⁵ Siehe *Die Musik in Geschichte und Gegenwart, Personenteil*, Ludwig Finscher (Hrsg.) (Kassel etc., 2000).

⁶ Das Duett von C. F. Abel für zwei Violoncelli, „as performed [in the year 1788] at the Hanover-Square Concert by Messrs. Crossdill, & Cervetto“, bezieht sich auf James Cervetto; siehe Carl Friedrich Abel, *A Duetto for two Violoncellos*, G. und L. v. Zadow (Hrsg.) (Heidelberg: Güntersberg, 2008), G141.

⁷ Giacobbo Cervetto, *Twelve Solos for a Violoncello with a Thourough Bass for the Harpsicord*, G. und L. v. Zadow (Hrsg.) (Heidelberg: Güntersberg, 2016), G276–G279.

Unsere Ausgabe beruht auf den folgenden Quellen:

Q1 Sonata prima D-Dur

D-OSa⁸ Dep 115b Akz. 2000/002 Nr. 527.2. Manuskript in der Ledenburg-Sammlung ohne Titel. 5 Notenseiten, Partitur mit Melodiestimme im Altschlüssel und teilweise beziffertem Bass. Der Schreiber ist nicht bekannt.

Q2 Sonata secunda G-Dur

D-OSa Dep 115b Akz. 2000/002 Nr. 527.3. Manuskript in der Ledenburg-Sammlung mit dem Titel [*So*]nata [*secun*]da. 7 Notenseiten, Partitur mit Melodiestimme im Altschlüssel und teilweise beziffertem Bass. Der Schreiber ist derselbe wie bei Q1.

Q3 Sonata terza B-Dur

D-OSa Dep 115b Akz. 2000/002 Nr. 527.4. Manuskript in der Ledenburg-Sammlung mit dem Titel [*Sona*]ta [*terz*]a. 6 Notenseiten, Partitur mit Melodiestimme im Altschlüssel und teilweise beziffertem Bass. Der Schreiber ist derselbe wie bei Q1.

Q4 J. Cervetto op. 2

RISM A/I C 1726, Giacomo Cervetto, *Twelve Solos for a Violoncello, with a Thorough bass for the harpsicord*. Druck London ca. 1750. Die Sonaten I–III entsprechen den Sonaten Q1–Q3 in der Ledenburg-Sammlung.

Die Gambensonaten der Ledenburg-Sammlung sind Transkriptionen der Cellosonaten Cervettos. Dabei hat der unbekannt Schreiber den Tenor- in den Altschlüssel umgeschrieben, einige cellospezifische Stellen für Gambe angepasst und manche Passagen eine Oktave höher gelegt. Da die Abschrift in der Ledenburg-Sammlung ungenau und fehlerhaft ist, verwenden wir in unserer Ausgabe den Druck Q4 als Hauptquelle und übernehmen aus Q1–Q3 nur die Anpassungen für Viola da Gamba.

Wir folgen den Quellen so genau wie möglich. Unsere Zusätze und Änderungen sind durch Parallelstellen oder den musikalischen Kontext gerechtfertigt. Sie werden durch eckige Klammern (Triller, Vorschlagsnoten) und Strichelung (Bögen) gekennzeichnet. Vorzeichen, die wir abweichend von der Vorlage vorschlagen, stehen in Klammern. Alle Änderungen, die so nicht erfasst werden konnten, sind im Kritischen Bericht aufgeführt.

Wir danken Christiane und Hans Christoph Homann von Gut Ledenburg und Isabelle Guerreau vom Niedersächsischen Landesarchiv für Ihre Unterstützung, und wir danken François-Pierre Goy, Peter Holman und Andrew Ashbee dafür, dass sie unsere Aufmerksamkeit auf die Ledenburg-Sammlung gelenkt haben.

Günter von Zadow
Heidelberg, April 2016

Introduction

Music has indeed ever been the most elegant amusement

“Music has indeed ever been the delight of accomplished princes, and the most elegant amusement of polite courts.... Add to this, that there is hardly a private family in a civilized nation without its flute, its fiddle, its harpsichord, or guitar: that it alleviates labour and mitigates pain; and is still a greater blessing to humanity, when it keeps us out of mischief, or blunts the edge of care.”¹

Charles Burney’s assessment was also true of the family of the Hanoverian cavalry captain Ernst von Grothaus and his wife Anna Friederike (née Baroness von Oldeshausen), who lived in Ledenburg Manor and Castle in the Principality of Osnabrück. The spirit of their house was informed by the visual arts, music, literature, and the sciences. Their daughter Eleonore von Grothaus, who was born on 10 April 1734, grew up in this atmosphere. “Among the rhetorical arts, music ranked first, and many handwritten pieces for keyboard, viola d’amour [recte:

viola da gamba], flute, and voice belonged to the repertoire that was crowned by Handel and Telemann. The most recent arias were heard, and Eleonore wrote many a poem in this form or after the existing melodies.... Music and poetry were united in Eleonore.”²

In 1759 Eleonore married Baron Georg Hermann Heinrich von Münster, bailiff of the Iburg district. Her preserved manuscript poems in the spirit of the storm and stress period attracted interest only in 1928, and in 2000, together with music, drawings, and diverse archival documents of Ledenburg Manor, they were transferred as deposited holdings to the Lower-Saxony State Archive, Osnabrück. I owe a debt of gratitude to the French musicologist François-Pierre Goy, who called my attention to the music and encouraged a closer examination.

The private music library (which I refer to as the Ledenburg Collection), predominantly made up of copies, consists in its current form nearly exclusively of literature for viola da gamba, and apparently it was the poetess herself who was passionately attached to viol playing. Judging by the date of origin, the presumably earliest work in the collection is an exemplar of Georg

⁸ Niedersächsisches Landesarchiv – Standort Osnabrück.

¹ Charles Burney, *The Present State of Music in France and Italy* (London, 1771), Introduction, pp. 5–6.

² Walter Schwarze, *Eleonore von Münster* (Osnabrück, 1929), p. 18f.